

Zeitschrift: Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendant pour les logisticiens

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 82 (2009)

Heft: 10

Rubrik: Im Blickpunkt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausland

Russland entlässt 35 000 Offiziere

MOSKAU. – Die russischen Streitkräfte wollen noch in diesem Jahr mehr als 35 000 Offiziere entlassen. Dies sei Teil einer umfassenden Reform, sagte der stellvertretende Verteidigungsminister Nikolai Pankow. Die Zahl der Offiziere der russischen Streitkräfte sollte demnach bis 2012 von 355 000 auf 200 000 verringert werden. (BdU)

Zielscheibe Rotes Kreuz

AFGHANISTAN. – Bei den Einsätzen gegen Taliban in Afghanistan fahren Ärzte und Sanitäter der Bundeswehr künftig ohne das Rote Kreuz ins Gefecht. Nach «Focus»-Informationen entschied die Truppe, je nach Situation auf dieses «Schutzzeichen» zu verzichten. Statt den Gegner von Angriffen abzuhalten, dient es den Aufständischen zunehmend als Zielscheibe für Kalaschnikows und Panzerfäuste. (F/tw.)

Bundesheer als Jobvermittler

WIEN. – Grundwehrdiener sind auf dem Jobmarkt gefragt, stellt der «Kurier» fest, deshalb vernetzte sich das Heer mit potenziellen Arbeitgebern. Dazu Mit-Initiator Hermann Kronberger vom Verteidigungsministerium erleichtert: «Auch nur ein Arbeitsloser weniger ist uns den ganzen Aufwand wert.» Das Projekt soll auf ganz Österreich ausgeweitet werden. Vorerst sind 100 weitere «Jobinformationstage» geplant, wo sich Unternehmen aus dem Firmenpool des Bundesheeres ihren potenziellen Mitarbeiter vorstellen können. (-r.)

1159 leisteten den Eid auf die Fahne

WIEN. – Ein Bild, das prägt und für die «fortschrittliche» Schweiz gar nicht vorstellbar ist: Am diesjährigen Nationalfeiertag pilgerten 850 000 Besucher zum Heldenplatz zur Leistungsschau und zeigten ihren «Stolz auf die Heimat». Maximilian Ludwig aus Wien-Innere-Stadt war einer der vielen Gardesoldaten, die bei der feierlichen Zeremonie vor dem Bundespräsidenten das Treuegelöbnis leisteten. «Ich liebe unser Vaterland, und es ist für mich eine Ehrensache, den Dienst abzuleisten», sagte der 18-Jährige gegenüber der «Krone». Und während die Familien den rund 1200 Grundwehrdienern jubelten, drängten sich Tausende andere Gäste zu den neun Themeninseln der Heeresschau. (-r.)

Bundeswehr: Soldaten werden zu dick und zu knapp

Gerade in einer Zeit zunehmender Beanspruchung durch Auslandseinsätze sind Fitness und Kampffähigkeit der Soldaten von besonderer Bedeutung.

Auf dem wöchentlichen Dienstplan stehen zwar 15 bis 20 Prozent Sportausbildung, um einen körperlich belastbaren Soldaten zu haben, der vielfältige Aufgaben erfüllt. Aber die Realität ist anders, dieses Ziel wird oft nicht erreicht, der Dienstsport zählt zu den unwichtigen Dingen und wird sträflich vernachlässigt. Schuld daran sind wie heute überall die Bürokratie und sachfremde Einsätze. Es gibt zwar genügend Sportausbilder, aber viele Sportanlagen sind sanierungsbedürftig. In einigen Fällen beträgt der Anfahrtsweg von der Kaserne bis zur Sportsstätte 50 Kilometer. Auch mit der Sportförderung in den Einsatzgebieten sieht es nicht gut aus, es fehlt an Platz und Sportgeräten. Das erscheint schon deswegen besonders bedauerlich, da die Bundeswehr immerhin stolze 26 Millionen Euro im Jahr für die Förderung des Spitzensportes ausgibt, was der Truppe aber nicht hilft. Die geförderten Leistungssportler repräsentieren zwar im Sport Deutschland auf internationaler Ebene, vermeiden es aber krampfhaft als «Werbeträger» ihres Förderers, der Bundeswehr, zu erscheinen. Nur sehr selten sieht man sie in Uniform.

40 Prozent sind übergewichtig

Die Studie einer Deutschen Sporthochschule brachte es nun ans Licht, 40 Prozent der Soldaten sind übergewichtig, die zivile Vergleichsgruppe lag mit 35 Prozent besser. Ist das Essen zu gut, das Leben zu gemächlich oder fehlt es an Bewegung? Aber nur rund 20 Prozent stuften sich selber als untrainierte Nichtsportler ein, dagegen sahen sich 70 Prozent als Freizeitsportler und sogar rund 10 Prozent als Leistungssportler.

Die Bundeswehr vermeidet es deswegen von einer «eingeschränkten Kampffähigkeit der Soldaten wegen mangelnder Fitness» zu sprechen, so schlimm ist es also nicht. Der deutsche Wehrbeauftragte verwies in seinem Jahresbericht auch auf die Bedeutung einer vernünftigen Ernährung und auf die Verbesserungen durch die Einführung der «optimierenden Verpflegung».

Bei letzterer handelt es sich aber um eine Art «Mogelpackung», die primär der Einsparung dient. Viele Soldaten beanstanden, dass neuerdings weniger Brot und frisches Obst auf die Teller kommt.

Aufgeblasene Bürokratie

(Noch) sinkende Arbeitslosenzahlen, weniger Schulabsolventen und die Gefahren von Tod oder Verwundung bei einem gefährlichen Auslandseinsatz reduzieren die Bewerbungen von jungen Menschen für den Dienst als Soldaten auf Zeit oder als Berufssoldaten bei der Bundeswehr. Dagegen entspricht das Aufkommen an Wehrpflichtigen, deren Einsatz aber gesetzlich eingeschränkt ist, wegen Rückgang des Bedarfs noch den Anforderungen. Um gegenüber der zivilen Wirtschaft mit oft besserer Bezahlung und angenehmeren Arbeitsbedingungen konkurrenzfähig zu bleiben, sieht der «Bundeswehrplan 2009» eine «modernere Ausbildung» vor. Da die Zahlen bereits rückläufig sind und besonders Fachleute ausbleiben, will man mit der Möglichkeit zur Erlangung eines zivil nutzbaren Ausbildungsabschlusses Nachwuchs werben. Die Jugendlichen erhalten das Angebot zur Ausbildung in einem qualifizierten Beruf mit folgender Ernennung zum Zeitsoldaten. Im Moment ist die Situation noch ausgeglichen, jedoch soll 2008 die Zahl der Offiziersbewerber um 16 Prozent, die der Mannschaften/Unteroffiziere um elf Prozent zurückgegangen sein, der Bundeswehrverband spricht gar von 50 Prozent. Auch hier spielt die zunehmende Bürokratie eine negative Rolle, besonders die Situation bei den Militärärzten, Piloten und den «strukturellen Überhängen» (Überalterung auf einsatzwichtigen Dienstposten) ist unbefriedigend. Die demografische Entwicklung in Deutschland führt dazu, dass die Zahl der Schulabsolventen bis 2020 um 20 Prozent sinken wird. Auch wenn weitere Verbesserungen wie die Erhöhung der Auslandszulage auf 110 Euro täglich die Attraktivität der Bundeswehr anheben, wird es zu Engpässen kommen. Aber der sich Ende 2008 nach der Finanzkrise bereits deutlich abzeichnende Konjunkturabschwung wird wohl mit Verzögerung zu einer Entlastung auf dem Arbeitsmarkt führen und den Militärdienst erstrebenswerter machen. Das dürfte die Personalplaner erfreuen.

Hartmut Schauer

Zum 20. Mal gegen den FC Nationalrat gespielt

Etwas hoch fiel das Resultat dem Spielverlauf entsprechend für den FC Hösta aus. 4 : 1 stand es am Schluss für den FC Nationalrat unter Captain Toni Bortoluzzi.

THUN./BERN. – Mitarbeiter des Lehrverbandes Logistik betreiben auch in ihrer Freizeit verschiedene «Sportarten». Während es Gruppen gibt, die dem Nationalsport Jassen frönen, brüten andere über neue Kochrezepte. Es soll sogar solche Angefressene geben, in deren Ohren die Motorgeräusche eines «Vierlivier» wie Musik tönt. Andere wiederum haben sich sportlichen Tätigkeiten verschrieben. In diese Kategorie gehört auch der FC Hösta, der während des Jahres mehrere Fussballspiele austrägt. Zu einem der ganz grossen Herausforderer gehört jeweils der FC Nationalrat.

So herrschte am 22. September im Stade de Suisse in Bern eine aussergewöhnliche Ambiance. Das Stadion war voll von eifrigen und laut anspornenden Fans. Das Spiel selber verlief wie üblich fair. «Es war ein wirklich guter Match, den beide Mannschaften zum Besten gaben», meinte eine Anhängerin des FC Hösta überglücklich. Auch das Spielresultat mit 4 : 1 Toren für den FC Nationalrat gehe absolut in Ordnung.

Diese Begegnung war die 20. Austragung zwischen dem FC Hösta und dem FC Nationalrat. Also gehört sie bereits zur schönen Tradition, die weiter gepflegt wird. Aber es wurde nicht nur auf dem Rasen Fussball gespielt, sondern bei einem gemütlichen Zusammensein hatten beide Parteien noch genügend Zeit zum Gedankenaustausch – nicht nur über den runden Ball. Und wie es sich nach einem solchen aussergewöhnlichen Stelldichein gehört, wurden auch Pläne geschmiedet für die Revanche. Diese wird es bestimmt wieder im nächsten Herbst geben.

Auch
mit ARMEE-LOGIS-
TIK bleiben Sie
immer
am Ball!



Hier auf dem Kunstrasen und dem grossartigen Stadion, wo jeweils Profifussballer anspruchsvollen Fussball zeigen, betreten die Spieler des FC Hösta (links) und des FC Nationalrat das Spielfeld – ebenfalls in einem einheitlichen Dress für jede Mannschaft.



Die beiden Mannschaften mit dem Schiedsrichter-Trio sind zum Gruppenfoto und zur Wimpelübergabe bereit (die Spieler um Captain Divisionär Jean-Jacques Chevallaz, links im Bild, vermissen wohl, dass ein Armeespiel den Schweizerpsalm spielt).



Zu «heissen» Zweikämpfen kam es höchst selten.